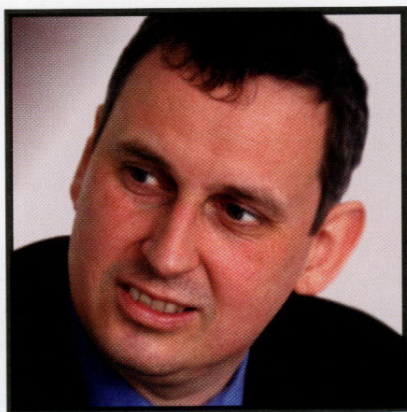


»Auf das richtige Maß kommt es an!«



Im Gespräch

mit Klaus Nitschke,

Leiter des Geschäftsbereiches Utilities bei der Cormeta AG, über die geforderte Entflechtung von Stromerzeugung und Netzbetrieb.

> Nach wie vor gibt es unter Energieversorgern Unsicherheit beim Unbundling, vor allem bei den künftigen Anforderungen der Regulierungsbehörde. Zu Unrecht, wie Klaus Nitschke, Leiter des Geschäftsbereiches Utilities des SAP-Systemhauses Cormeta AG aus Ettlingen, meint. Denn wenn ein Unternehmen schon jetzt für eine diskriminierungsfreie Organisation sorgt, hat es eine der wichtigsten Kernforderungen erfüllt.

IT-DIRECTOR: Herr Nitschke, Sie sind häufig bei Versorgern vor Ort. Ist Unbundling für sie ein Thema?

K. Nitschke: Absolut. Es gibt heute kaum noch jemanden, der glaubt, an Unbundling vorbeizukommen. Fast alle haben Budgets für die Umstellung bereitgestellt. Aber so richtig gerne beschäftigt sich keiner damit. Das hängt vor allem mit der Verunsicherung zusammen, denn erst allmählich werden die Forderungen der Bundesnetzagentur für die Energieversorger transparenter. Keiner will durch eine Art »Über-Unbundling« mehr Geld ausgeben als erforderlich und dadurch seine Chancen im Wettbewerb einschränken.

IT-DIRECTOR: Wieviel der geforderten Unbundling-Umsetzung im IT-Bereich ist mittlerweile bewältigt?

K. Nitschke: Ich fürchte, die Frage spiegelt ein weit verbreitetes Missverständnis wider. Viele glauben, den Unbundling-Anforderungen einzig und allein durch eine IT-Neustrukturierung gerecht zu werden. Doch weit gefehlt! Nahezu alle Forderungen der EU sind durch organisatorische oder prozesstechnische Maßnahmen zu erfüllen. Die IT bildet die neuen Abläufe nur ab. Inzwischen liefert die SAP z.B. mit IDEX-GE ein Werkzeug, mit dem ein Zweivertragsmodell effizient eingeführt und betrieben werden kann.

IT-DIRECTOR: Nach dem Unbundling kommt mit dem Regulator die nächste Herausforderung auf die Energiewirtschaft zu. Was empfehlen Sie bezüglich des Regulierungsmanagements?

K. Nitschke: Ich rate jedem Versorger dringend, einen Antidiskriminierungs-Beauftragten zu ernennen. Dieser überwacht nicht nur die Diskriminierungsfreiheit, sondern steuert auch die Kommunikation mit der Behörde. Denn nur mit einem professionellen Auftreten gegenüber dem Regulator beweist das Unternehmen, dass es Unbundling auch wirklich lebt.

IT-DIRECTOR: Wie lässt sich denn ein Regulierungsmanagement am besten in die bestehende IT-Infrastruktur einbinden?

K. Nitschke: Nun, wer sein System bisher sauber eingerichtet hat, wird jetzt für seine Mühen belohnt. Beispielsweise ist die Berechtigungsvergabe einschließlich Dokumentation ein Prozess, der nachvollziehbar zu beschreiben ist. Wer seine Berechtigungen bisher eher lax vergeben hat, wird sich spätestens jetzt damit auseinandersetzen müssen.

IT-DIRECTOR: Mittlerweile hat die Bundesnetzagentur ja zu erkennen gegeben, welche Daten voraussichtlich verlangt werden, oder?

K. Nitschke: Richtig, da hat sich im zweiten Halbjahr 2005 einiges getan. Erste Stammdaten wurden bereits eingefordert, und die Bundesnetzagentur kommuniziert recht offen mit den Marktteilnehmern. Aber für ein effizientes Unbundling ist es auch gar nicht so wichtig, welche

Daten konkret gefordert werden. Aber neben einem Wirtschaftsprüfer, gibt es inzwischen auch zahlreiche Angebote von Beratungsunternehmen. Letztlich sind dabei nur wenige Kernfragen zu beantworten, um ein Gefühl für künftige Anforderungen zu bekommen. Wie kann ich beweisen, dass meine Organisation diskriminierungsfrei ist? Wie weise ich nach, dass die erhobenen Netznutzungsentgelte angemessen sind? Sind diese Fragen beantwortet und die dafür notwendigen Daten identifiziert, ist die Umsetzung meist kein Problem mehr.

IT-DIRECTOR: Was sollte man hierbei bezüglich der Diskriminierungsfreiheit der Daten beachten?

K. Nitschke: Informationen an sich sind weder diskriminierend noch diskriminierungsfrei. Ein Zählerstand ist und bleibt ein Zählerstand, mehr nicht. Insofern dürfte für den Regulator selbst

Zur Person

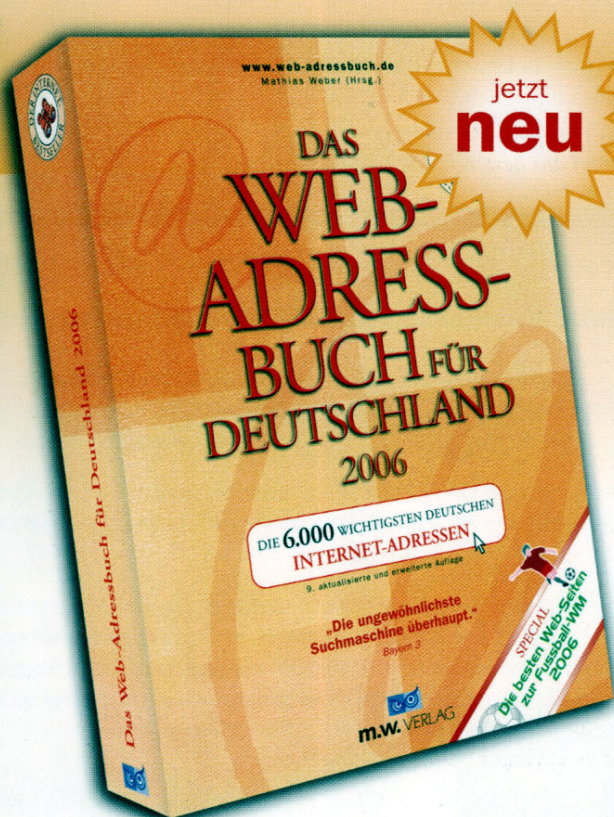
Klaus Nitschke: Der diplomierte Wirtschaftsingenieur ist seit 1990 für das SAP-Systemhaus Cormeta und dort seit 1999 für den Geschäftsbereich Utilities tätig.

eine Liste der Zählerstände uninteressant sein. Die Frage der Diskriminierung stellt sich erst beim Zugriff auf die Daten und Prozesse. Wäre ich Regulator, dann würde mich folgender Punkt interessieren: Wie stellt der Versorger sicher, dass es für seine Netzgesellschaft nicht vorteilhafter ist, das Netz für den eigenen Vertrieb statt für fremde Lieferanten zur Verfügung zu stellen. <

Carsten Lüdte

Die schnellste Suchmaschine ist ein Buch!

Blickpunkt Wirtschaft



Die 6.000 wichtigsten Internet-Adressen auf einen Blick!

Special: Die besten Web-Seiten zur Fußball-WM 2006

„Die ungewöhnlichste Suchmaschine überhaupt.“
Bayern 3

„Ein Handbuch, das Google in den Schatten stellt.“
Allgäuer Zeitung

„Mit Hilfe des Web-Adressbuches haben wir zu manchen Themen mehr gefunden als mit Google, der anerkannt besten Suchmaschine.“
Südkurier

„Das papierne Web-Adressbuch kann sogar Google abhängen.“
Wiesbadener Kurier

„Die Alternative zu `Google` und Co.“
Hamburger Abendblatt

„Im Web-Adressbuch finden sich Seiten, die in keiner Suchmaschine verzeichnet sind, und solche, bei denen man gar nicht auf die Idee gekommen ist, danach zu suchen.“
Gießener Allgemeine



m.w. VERLAG
www.web-adressbuch.de